

Photo by Amyr on Unsplash

KIRCHE AM
KRANKENHAUS



EV.-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE

www.kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindebrief | März · April · Mai 2021

KONTAKTE



Liebe Leserinnen und Leser,

im Frühling zieht es uns nach draußen. Wir erleben die aufbrechende Natur und freuen uns an der Wärme, dem aufblühenden Leben. Gut, dass Ostern im Frühling liegt. Diese Gefühle sind ein Teil der Erfahrung von Ostern. Das Leben bricht auf. Der Tod ist überwunden. Jesus stirbt scheinbar als Verlierer und wird auferweckt, weil er den Sieg errungen hat. Durch sein Sterben wird das Leben mit Gott möglich. Und das ist das Höchste, was wir auf dieser Welt haben.

Dazu ein paar Gedanken auch in diesem Heft mit manchen weiteren Beispielen, wie Gott in das Leben von Menschen eingreift. Ein persönliches Zeugnis aus Hamburg oder die Berichte von missionarischen Arbeiten in dieser Welt, Informationen aus unserem Bund oder auch aus dem Gemeindeleben. Immer geht es darum, dass Gott Leben fördert.

Das gilt auch für unsere Gesellschaft. Politik kann uns als Christen nicht egal sein. Ein positives Beispiel für einen politisch engagierten Christen ist der amerikanische Baptistenpastor Dr. Raphael Warnock. Gerade erst wurde er für die demokratische Partei als Senator von Georgia gewählt. So erreichten die Demokraten eine knappe Mehrheit im Senat. Das Magazin „Time“ hat ihn unter die 100 wichtigsten aufstrebenden Personen des Jahres gewählt. Wir stellen ihn im Inneren vor.

Einen Gemeindebrief für zwei Monate zu gestalten, führt in diesen Zeiten immer wieder an Grenzen. Auch wenn wir gar nicht viel planen können – selbst das Wenige muss immer mit der Warnung versehen werden: wenn es möglich ist. Aber selbst das finden wir schon in der Bibel, als Jakobus die Leser seines Briefes warnte, sie sollten doch bedenken, dass Gott Herr des Lebens bleibt und alle ihre Planungen auch Makulatur sein könnten. Darum zeichnet sich auch noch nicht ab, wann wir wieder eine Mitgliederversammlung haben können.

Wir planen auch als Gemeinde wieder um und neu, weil sich die äußeren Bedingungen ändern. So habe ich viel Verständnis für die Vorsicht in der Politik, keine großen Lockerungspläne zu versprechen und möchte denen entgegenreten, die von der Politik ein großes Konzept für die Zukunft – und sei es nur ein Vierteljahr – fordern. Es geht nicht und wir üben uns in Geduld. Die kann man übrigens auch mit Gott lernen, Gal 5,22!

Ihr Pastor Manfred Ewaldt

Editorial	2
Andacht	4
Kalender der Gemeinde	5
Neues vom Briefmarkenteam	5
Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde	6
Junge Gemeinde in 2021	7
Ostern in Corona-Zeiten	8
Albertinen Hospiz Norderstedt eröffnet	9
Baptistenpastor Dr. Raphael Warnock	10
Pinnwand	12
Buchtipp: 99 Fragen an den Tod	14
Buchtipp: „Basisbibel“ - Altes und Neues Testament	15
Aus dem Rundbrief von Ertan Cevic	16
Aus dem Rundbrief von Regina Claas	18
Wunder in Coronazeiten?	20
Unser Monatslied für März bis Mai	21
Aus „Bund aktuell“	22
Impressum	23
Gottesdienste	24

Vertraut mir, habt Geduld! So spricht der HERR, der heilige Gott Israels: „Kehrt doch um zu mir und werdet ruhig, dann werdet ihr gerettet! Vertraut mir und habt Geduld, dann seid ihr stark!“ (Jes. 30,15)

Noch ruhiger? Ist es nicht in den letzten Monaten in unserem gesellschaftlichen Leben still genug gewesen? Der eine oder andere wird an dieser Stelle tief durchatmen und am liebsten aufhören zu lesen. Eine solche Reaktion ist absolut verständlich, denn je ruhiger es gesellschaftlich geworden ist, desto schwieriger wurde es auch, die innere Ruhe zu bewahren - zumindest, wenn wir ganz ehrlich zu uns sind. In meinem Beobachten unserer Situation wurden viele negative Gefühle wesentlich deutlicher spürbar, als noch vor den politischen Einschränkungen und ihren dadurch entstandenen Entbehrungen. Zukunfts- und Existenzängste, Einsamkeit und Unsicherheiten, um einige Beispiele zu nennen, verstärkten sich vielfach durch eingeschränkte Kontakte und fehlende Ausgleichsmöglichkeiten. Wir wurden emotional unruhiger.

Und nun nochmal der Apell aus dem Bibeltext: „Werde ruhiger!“ - aber wie denn, wenn reizbarer leben bedeutet, dass meine innere Stabilität sich neuen Herausforderungen stellen darf? Hier gewinnt der zweite Satz des Textes Bedeutung: „Vertraut mir und habt Geduld“. Vertrauen und Geduld sind keine Empfindungen, die wir auf Knopfdruck nach Belieben ein- oder

ausschalten können. Vielmehr sind es Verhaltensweisen, die in einem Prozess reifen und so an Tragfähigkeit gewinnen, Handlungsweisen, die ins Bewusstsein kommen dürfen und sogar müssen, um sich zu entwickeln.

Vertrauen entwickeln darauf, dass wir einen uns liebenden Vater haben, der genau jetzt spürbar mit uns sein möchte. Vertrauen, dass er erlebte Notsituationen mit uns meistert und meistern wird und aus den Herausforderungen geistliches Wachstum entstehen lässt. Geduld neu lernen, besonders in Momenten, die ich nicht anders gestalten kann, als mit mir selbst und mit meinen mir engsten Vertrauten. Geduldig mit mir werden, wenn ich nicht weiß, wohin mit meinen Emotionen und den Schritt ins Gebet wagen und ihm dadurch Vertrauen anbieten. Und als Frucht dieser vielen kleinen Entscheidungen werde ich ruhiger. Nicht, weil ich „Werde ruhiger!“ als Apell verstanden habe und aus mir heraus etwas leiste, sondern, weil durch die Begegnung mit dem lebendigen Gott Geduld und Vertrauen wachsen und mich in eine größere innere Ruhe hineinführen. Und, um den letzten Aspekt der Bibelstelle noch einmal aufzugreifen, folgt auch eine neu empfundene innere Stärke aus größer gewordenem Vertrauen und Geduld, eine Gelassenheit, sich auch zukünftig in der Beziehung zu Gott in Notsituationen gut aufgehoben zu fühlen.

Diakonin Sabrina Hemmen

Selbst wenn wir Termine hätten, stünden sie alle unter dem Vorbehalt, dass Änderungen fast unausweichlich sind. Regelmäßige Gemeindeveranstaltungen sind im Moment kaum zu planen, mit Ausnahme natürlich des Gottesdienstes. Der wird,

solange wir nicht zusammenkommen können, online gefeiert.

Für die Mitgliederversammlung suchen wir den frühestmöglichen Termin und werden rechtzeitig im wöchentlichen Rundbrief darüber informieren.

BRIEFMARKEN

Neues vom Briefmarkenteam

Leider werden wir durch das Corona-Virus in unsren Aktivitäten ausgebremst. Trotz der schwierigen Lage erhielt ich von Herrn Liedtke die erfreuliche Mitteilung: Im Jahr 2020 konnte an die Kinderheime in Lateinamerika ein Betrag in Höhe von 12.000,00 Euro überwiesen werden.

Und am 05.02.2021 schrieb er: auch in diesem Jahr konnten - trotz Corona - schon 2.000,00 Euro überwiesen werden. Darüber kann sich unser

Team auch sehr freuen.

Hoffentlich dürfen wir uns bald wieder treffen, damit wir auch in Zukunft die Kinderheime unterstützen können.

Herr Göde und ich haben ein neues Plakat entworfen. Es ist an den Pinnwänden in den Häusern und an der Litfaßsäule ausgehängt.

Alles Gute und bleibt gesund!

Gert Treiber

Monatsspruch März 2021

Jesus antwortete: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lk 19,40

Das Gemeinde-Jugend-Werk (GJW) des Bundes der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden verfolgt bereits seit vielen Jahren die Kinder- und Jugendschutzkampagne „Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde“. Kinder und Jugendliche sollen vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt und Mitarbeitende für das Themenspektrum sensibilisiert, wie auch grundlegend Strukturen innerhalb der Bundesgemeinden so verändert werden, dass sie nicht (unwissentlich) Gewalt und Machtmissbrauch begünstigen.

Mit der am Freitag, dem 22.1.2021 und Freitag, dem 26.2.2021 stattgefundenen digitalen Schulung „Sichere Gemeinde“ haben auch wir uns als Ortsgemeinde auf den Weg gemacht und uns der Kampagne des GJWs nochmal mehr angeschlossen. Bastian Erdmann, GJW-Pastor im Landesverband Norddeutschland führte die Schulung durch. Thema war „Wie kann unsere Gemeinde Kindern ein noch besseres, vor Gewalt schützendes Zuhause bieten?“. In dieser ersten Einheit ging es vor allem darum, die Relevanz des Themas für den

Gemeindekontext herauszuarbeiten und ein erstes Gespür dafür zu bekommen, dass Grenzüberschreitungen bereits im kleinen Miteinander von mir oder meinem Gegenüber empfunden werden können.

Im Fokus der zweiten Einheit stand die Vertiefung des Themas im Hinblick auf einen angemessenen Umgang mit benannten und nicht benannten Grenzen im Kontext der Gemeinde für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Insbesondere der Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Wahrnehmung ihrer empfundenen Grenzen leitete uns hierbei an, so dass wir für zukünftige Gruppenveranstaltungen in den Mitarbeiterkreisen anders an die Planungen herangehen und auch während der Angebote empathischer mit den Kindern und Jugendlichen agieren können.

Hinweis: Bei Interesse an weiteren Schulungseinheiten kann man sich gerne bei mir melden. Dies bitte unter diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de.

Diakonin Sabrina Hemmen

In den hier stehenden Zeilen möchten wir sie und euch als Leser gern mit hinein nehmen in das, was aktuell in der Arbeit mit den jüngeren Generationen in unserer Gemeinde passiert. An vielen Stellen haben wir uns in der Arbeit angepasst und andere Formen gefunden, miteinander Zeit zu verbringen und Gott zu entdecken. Aus drei unserer Gruppen berichte ich euch kurz, wie das derzeit so aussieht.

Neue Gruppe: Ü16

Seit ungefähr zwei Jahren gibt es die aktuelle Teenager-Gruppe in unserer Gemeinde. Inzwischen sind die Älteren in dieser Gruppe aus dem typischen Teeny-Programm herausgewachsen. Daher gibt es seit Anfang Januar eine neue Gruppe für alle ab 16 Jahren. Wir treffen uns aktuell online, teilen Zeit miteinander, beten und versuchen herauszufinden, welche Themen wichtig sind für Jugendliche im 21. Jahrhundert. Bisher sind fünf Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei, es ist aber definitiv noch Platz für mehr!

Teens

Auch mit den jüngeren Teenagern treffen wir uns in diesem Jahr bisher online. Wir laden regelmäßig dazu ein, gemeinsam zu spielen und sich auszutauschen, was immer wieder

gut klappt. Anfang März (nach Redaktionsschluss) planen wir einen Stream-Abend zu machen mit lustigem und tiefgründigem Programm aus dem Jungendraum per YouTube zu jedem Einzelnen nach Hause. Zudem freuen wir uns als Mitarbeiter-team über Zuwachs und planen für die kommenden Monate, sobald wir wieder voll loslegen können. Ideen sind auf jeden Fall vorhanden.

GBU

Wie könnte es anders sein, auch als Gruppe des Gemeindeunterrichts treffen wir uns derzeit in Videokonferenzen. Trotz der räumlichen Trennung haben wir aber jedes Mal spannende Diskussionen um unsere aktuellen Themen, wie „Himmel & Hölle“, „Gottesbeweise“ oder „Leid“. Wir sind dabei gemeinsam auf dem Weg, den christlichen Glauben näher zu verstehen und vor allem die Bibel besser kennen zu lernen. Das ist herausfordernd, kostet manchmal Nerven, aber lohnt sich!

Nehmt uns doch bitte weiterhin mit in euer Gebet, dass wir immer wieder die neuen Wege entdecken können, die es braucht, um junge Menschen zu erreichen und ihnen Raum zu geben, sich zu entfalten und ihren Glauben kennen zu lernen.

Tim Hemmen

OSTERN

Ostern in Corona-Zeiten

Ostern ist das Gegenteil von Western. Im Western ist derjenige Sieger, der als letzter steht – Ostern ist der Sieger als erster auferstanden. Ostern ist nicht, weil Jesus alle Feinde niedergemacht hat. Ostern ist, weil Jesus das, was uns von Gott trennt, auf sich genommen hat. Das hat ihm den Tod gebracht. Darum ist er der Sieger, der Retter der Welt, der auferweckt wurde.

Darum muss Ostern gefeiert und verkündigt werden. Viele Menschen haben angefangen, die Kirchen zu kritisieren, dass sie zu schnell die Gottesdienste z.B. zu Ostern im letzten Jahr aufgegeben hätten. Das mag richtig sein. Und wenn die Kritik dazu dient, es dieses Jahr besser zu machen, dann ist sie berechtigt. Wenn die Kritik aber nur dazu dient, den kirchlichen Verantwortlichen etwas anzuhängen, wieder mal über das Versagen der Kirchen und Christen zu lästern, dann ist sie unberechtigt. Viele Dinge waren im letzten Jahr noch nicht geklärt. Und gerade Gottesdienste bringen eine Menge Menschen zusammen in eine besondere Nähe.

Es war ein Schock, Ostern keine Gottesdienste in den Kirchen feiern zu können. Wer will das bestreiten. Und als wir dann auch noch die Weihnachtsgottesdienste absagen mussten, da war die Enttäuschung riesig. Dabei feiern wir jeden Sonntag den Auferstandenen und die Auferstehung. Dabei feiern wir jeden Sonn-

tag den menschengewordenen Gott. Es ist übrigens ziemlich genau 1700 Jahre her, dass am Sonntag die Freiheit zum Gottesdienst ermöglicht wurde. Genauer gesagt war es der 03. März 321, an dem Kaiser Theodosius den Sonntag als christlichen Feiertag proklamierte.

Und nun wurden im letzten Jahr Gottesdienste vom Staat verboten. Das ist für Christen nichts neues, in Verfolgung z.B. oder aber immer für Minderheiten, die von einer „Staatskirche“ unterdrückt wurden. Gottesdienste der anerkannten Kirchen zu verbieten aus Seuchenschutzgründen ist meines Wissens neu. Ist es ein großer Fehler gewesen, der dieses Jahr zu Ostern nicht wieder vorkommen darf?

Ich habe gerade schon geschrieben, dass wir jeden Sonntag die Auferstehung feiern. Und Gottesdienst ist nicht gebunden an Ort und Zeit. Obwohl ich mir sehr wünsche, wieder am Sonntag mit vielen Freunden und Geschwistern Gottesdienst feiern zu können – an der Präsenz hängt es nicht.

Die Auferstehungsbotschaft kann auch erklingen, wenn niemand in der Kirche ist. Und ich meine damit nicht nur Open-Air Gottesdienste. Ich denke an ein Gespräch unter Freunden, ein fröhliches Familientreffen, eine Arbeitsgemeinschaft, die sich bewusst im Namen des lebendigen Gottes in Bewegung setzt. Ostern feiern wir den, der zuerst auf-

erstanden ist – auf der Straße und zu Haus, bei Freunden und unter Fremden, mit lautem Zeugnis oder kleinen Zeichen der Liebe. Haben Sie sich schon etwas vorgenommen, Ostern den auferstandenen, den lebendigen Gott zu feiern – nur für den Fall, dass es wieder Probleme gibt mit dem Gottesdienst in der Kirche? Gestalten wir etwas in den Familien,

in den Häusern, in den Wohnungen, auf dem Flur und im Kontakt mit den Menschen um uns herum, das auf das neue Leben verweist? Der Herr ist wahrhaftig auferstanden – das können, dürfen, sollen wir sagen, wo und wann immer ein Mensch es hören kann, selbst wenn er an Covid 19 erkrankt ist.

Manfred Ewaldt

HOSPIZ

Albertinen Hospiz Norderstedt eröffnet

Die Eröffnung des Albertinen Hospizes Norderstedt konnte am 30.10.2020 nur in einem kleinen Kreis mit den Gesellschafter-VertreterInnen wegen der Corona-Bedingungen gefeiert werden.

Seit dem 04.11. wurden täglich zwei Hospizgäste aufgenommen, so dass ab dem 12.11. i.d.R. bis zu 12 Gäste im Hospiz von den 16 Pflegekräften im Dreischichtsystem versorgt werden. Die Aufnahme und psychosoziale Begleitung haben die Sozialdienst-Mitarbeiterin und die Einrichtungsleitung übernommen. Wir sind froh, dass fast alle Ehrenamtlichen unter den Corona-Einschränkungen sich beim „Türdienst“ engagieren. Die Besucher werden vom „Türdienst“ freundlich empfangen, in die AHAL-Regeln eingewiesen und registriert. Die Haupt- und Ehrenamtlichen werden seit Januar wöchentlich zweimal getestet. Neuerdings müssen auch alle Besucher

regelmäßig getestet werden. Das ist eine zusätzliche Herausforderung.

Nach gut zwei Monaten können wir feststellen, dass das Team die Herausforderungen beim Aufbau einer neuen Einrichtung gut bewältigt hat: Kommunikations- und Ablaufstrukturen regeln, sich in eine digitalisierte Pflegedokumentation einarbeiten, eine hospizliche, d.h. individuelle, Pflege ermöglichen und auf (letzte) Wünsche der Gäste eingehen. Dieser Prozess wird sicher noch eine Weile andauern.

Mittlerweile sind 41 Gäste aufgenommen worden. 28 Gäste sind bis zum 15.02.2021 verstorben und zwei ausgezogen. Zu Beginn hatten wir viele Anmeldungen. Aber weil die Besuchsmöglichkeiten im Hospiz im Vergleich zum eigenen Zuhause eingeschränkt sind, kamen viele erst später. So liegt die durchschnittliche Verweildauer bei ca. 25 Tagen.

Dankbar sind wir für das großartige Spendenaufkommen. Bis Ende 2020 wurden 780.000 € gespendet. Davon werden ca. 30.000 € für den laufenden Betrieb benötigt. Wir sind in Zukunft monatlich auf 15.000 € an Spenden angewiesen. Vielen Dank für die Kollekte vom Ewigkeitssonntag, die aus unserer Gemeinde gespendet wurde.

Zu einem „Tag der offenen Tür“ konnten wir ja auch nicht einladen. Aber im Sommer 2021 wollen wir das nachholen. Herzlich Willkommen!

Ihr Pastor Andreas Hausberg

Weitere Infos: www.albertinen-hospiz-norderstedt.de

BAPTISTEN

Baptistenpastor Dr. Raphael Warnock erster afroamerikanischer Senator für Georgia



Am 5. Januar 2021 – am Tag vor dem Sturm der wütenden Trump-Anhänger auf das Washingtoner Kapitol, bei dem fünf Menschen ums Leben kamen – wurde Dr. Raphael Warnock, Hauptpastor der schwarzen Ebenezer Baptist Church in Atlanta/Georgia, als erster Afroamerikaner in Georgia für die Demokraten in den Senat gewählt. Wie die Wahl Bidens im November war dies im traditionell republikanischen Georgia eine kleine Sensation und sicherte die knappe Mehrheit der Demokraten im Senat.

Dagegen unterstützte die Mehrheit

lich weiße evangelikale Southern Baptist Convention (zwischen 11 und 15 Millionen Mitglieder) Donald Trump und die republikanischen Kandidaten für den Senat. Pastor R. Jeffress, Prediger der 1st Baptist Church in Dallas/Texas (13.000 Mitglieder) mit eigener TV-Show und somit einem Millionenpublikum, warb für Trump als den „Kandidaten Gottes“. Nach der gesellschaftlichen Liberalisierung – Aufhebung von Schulgebet (1962), Abtreibungsverbot (1973) und Verbot der Homo-Ehe (2015) – erhofften sich viele evangelikale Christen die Änderung dieser Gesetze durch Trump.

Raphael Warnock wurde 1969 als 11. von 12 Kindern schwarzer Eltern in sehr einfachen Verhältnissen geboren. In einer Pfingstgemeinde lernte er früh das Evangelium kennen. Der hochintelligente Junge wurde von seinen Lehrern gefördert und schaff-

te es als erster der Familie an die Universität. Seit seiner Kindheit war Dr. Martin Luther King, der charismatische Prediger und Bürgerrechtler, sein großes Vorbild. Nach Stationen in schwarzen Gemeinden in Harlem und Baltimore berief man Warnock 2005 als Senior Pastor der Ebenezer Baptist Church, der Kirche von M.L. King, „America's freedom church“. In dieser 1886 von einem ehemaligen Sklaven gegründeten Gemeinde setzten sich die Pastoren von jeher für soziale Gerechtigkeit ein, etwa durch die Gründung der ersten öffentlichen Schule für Schwarze Anfang des 20. Jahrhunderts. Mit Dr. M. L. King wurde die Kirche in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts landesweit und international bekannt. Heute ist Ebenezer die wichtigste schwarze Kirche in Georgia (6000 Mitglieder).

Warnock ist ein wortmächtiger, charismatischer Pastor und versteht es, auch in sehr großen Versammlungen den Einzelnen anzusprechen und zu erreichen. Er nennt sich „Gottes Unruhestifter“, der den Finger in die Wunde legt, der Schweigen Verrat nennt, der Gottes Liebe predigt, die den Einsatz für Gerechtigkeit nach sich zieht, der überzeugt ist, dass Glaubens- und Gewissensfreiheit in konkrete Freiheit münden muss, der dem Unrecht mit gewaltlosem zivilem Ungehorsam widerstehen will – ganz in den Fußstapfen Martin Luther Kings. Dr. Warnock wurde zweimal verhaftet, als er für die Gesund-

heitsreform Obamacare und gegen Trumps Kürzungen des Sozialnetzes demonstrierte. Er kennt die Situation wenig privilegierter Amerikaner aus eigener Erfahrung – Armut, Polizeigewalt gegen Schwarze, Diskriminierung, fehlender Krankenversicherungsschutz (in Georgia bei über einer halben Million Menschen), Lohnungleichheit. Er kämpft für die fundamentalen Bürgerrechte für alle Amerikaner. Die Ausübung des Wahlrechts nennt er eine Art *Gebet für die Welt*. Der Titel seines Buches „Theologie, Frömmigkeit und öffentliches Zeugnis“ (2013) macht seine Motivation deutlich.

Ihm und seinen Mitstreitern gelang es, die schwarzen Wähler (ein Drittel der Bevölkerung in Georgia) zu aktivieren. Warnock gewann das Vertrauen vieler Menschen, die ähnlich aufgewachsen sind wie er. Im Wahlkampf versuchten die Republikaner mit allen Mitteln, ihn zu diskreditieren, nannten ihn z.B. einen linksradikalen Antifa-Kämpfer. Trotz Diffamierung und viel geringerer finanzieller Mittel für den Wahlkampf wurde er gewählt.

Vor ihm liegt eine große Aufgabe: Zerrissenes verbinden; der Nation helfen, ihre Vergangenheit zu bewältigen; Fairness leben; Mitgefühl mit Benachteiligten befördern. Menschen, die ihn näher kennen, trauen es ihm zu. Ohne Gottes Beistand für den „Unruhestifter“ wird es kaum gelingen.

Annegret Sick-Ihne

**Bibelstunden nach
Ansage - hoffentlich!**

Wir danken allen, die sehr handfest daran mitgearbeitet haben, dass die Technik in der Kirche nun ein ziemlich beeindruckendes Zuhause bekommen hat und einen angenehmen Arbeitsplatz bietet. **Wäre das auch ein Arbeitsplatz für dich?** Aufnahme, Kamera, Licht, Ton - es gibt genug Möglichkeiten, mal mitzumachen!



**Nicht vergessen!
Der Herr ist auferstanden!**

IMMANUEL
ALBERTINEN
DIAKONIE



Online-Gedenkgottesdienst für „still geborene Kinder“ Sonntag, 11. April 2021 um 16 Uhr

Herzliche Einladung

Jedes Jahr lädt die Initiative „still geboren“ zum Gedenkgottesdienst für „still geborene“ Kinder ein. Es ist ein Gottesdienst, den wir in ökumenischer Gemeinschaft feiern. Im Coronajahr 2021 bieten wir Ihnen diesen Gottesdienst online an (bitte QR-Code scannen).

Wir möchten in diesem Gedenkgottesdienst der verstorbenen Kinder gedenken, Leid und Schmerz Raum geben, aber auch Trost und Zuversicht gewinnen.

Legen Sie sich gern für den Gottesdienst eine persönliche Gedenkerze und ein Feuerzeug bereit, die Sie im Rahmen einer Zeremonie während des Gottesdienstes entzünden können.

Sie hoffen auf einen Gottesdienst, der live in der Kirche stattfinden kann? Wir hoffen mit Ihnen, aber leider sieht es aktuell nicht danach aus. Wir beobachten aufmerksam die Corona-Situation und prüfen verantwortungsbewusst die Lage. Falls sich die Corona-Pandemie bis April deutlich entspannt haben sollte und wir zusätzlich zum Online-Gottesdienst am 11. April um 16 Uhr einen Präsenzgottesdienst anbieten können, finden Sie dazu ebenfalls Informationen über den QR-Code.

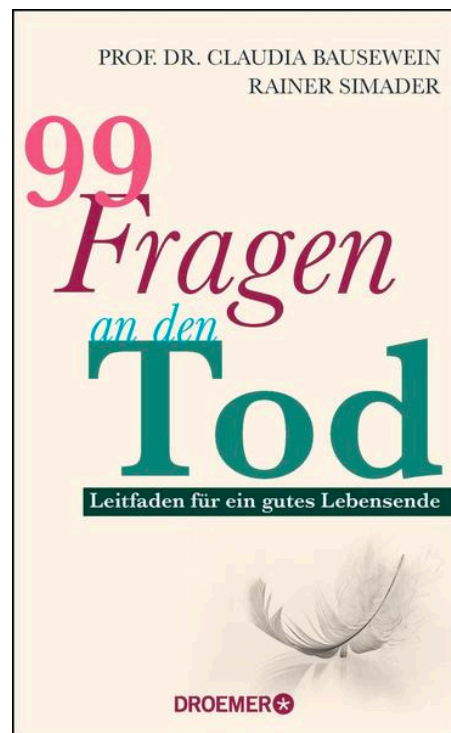
Sie möchten im Fall eines Präsenzgottesdienstes persönlich informiert werden? Dann senden Sie bitte eine E-Mail an: karin.pusch@immanuelalbertinen.de



In besten Händen, dem Leben zuliebe.

Buchtip: 99 Fragen an den Tod - Leitfaden für ein gutes Lebensende

Autoren: Prof. Dr. Claudia Bausewein und Rainer Simader



Wenn man tatsächlich dem Tod Fragen stellen könnte, dann wären es vermutlich genau die, die Claudia Bausewein, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin am Uniklinikum München und Rainer Simader, Leiter des Ressorts Bildung bei Hospiz Österreich, in dem kürzlich erschienen Buch stellen und beantworten: Fragen aus dem Blickwinkel der Sterbenden, zum Beispiel „Soll ich anderen Menschen mitteilen,

dass ich sterben werden?“, oder aus Sicht der Angehörigen, wie „Gibt es etwas, was ich Sterbenden nicht sagen darf?“

Das Buch gibt zudem grundsätzliche Antworten darauf, was zu einer guten Begleitung am Lebensende gehört, zum Beispiel eine Patientenverfügung, eine Palliativ- oder Hospizversorgung. Die Antworten sind durchweg informativ, sachlich formuliert und für den Laien gut verständlich, zum Teil orientiert an Situationen von Sterbenden, die die Autoren begleitet haben. Medizinische, rechtlich, praktische und seelsorgerliche Aspekte werden genannt und erklärt: Was hilft, wenn der Hunger ausbleibt; Was passiert, wenn man die Maschinen abstellt; Wie organisiert man eine Beerdigung; Ist meine Trauer normal?

Am Ende gibt es hilfreiche Adressen zu Palliativ- und Therapieangeboten und Beratungsstellen, ebenso ein Glossar medizinischer Begriffe und ein Register, das den Lesenden hilft, zu finden, was sie wissen möchten. **Ein Buch, das mich auf Anhieb sehr überzeugt hat.**

Anne Schürmann

(Mit freundlicher Genehmigung. Zuerst erschienen im Rundbrief des Hospizes Volksdorf, Nr. 26, 12/2020, S. 26)

Buchtip „Basisbibel“ - Altes und Neues Testament

Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2021



„Die Kompakte“ im Format 203x145 mm, 1968 Seiten, 25 Euro; „Die Komfortable“ im Format 229x155 mm, 2960 Seiten, 49 Euro (ab 1.5.2021: 59 Euro). Es gibt noch andere Ausgaben. Die Basisbibel ist digital im Lieferumfang der (noch) kostenlosen App „Die-Bibel.de“ enthalten.

Seit dem 21. Januar 2021 gibt es die vollständige Ausgabe der „Basisbibel“ mit Altem und Neuem Testament, wobei das Neue Testament und die Psalmen noch einmal überarbeitet worden sind. Der Rat der „Evangelischen Kirche in Deutschland“ (EKD) empfiehlt die Basisbibel „als Ergänzung zur Lutherbibel“ und vor allem für eine „Erstbegegnung mit der Bibel“. Die Herausgeber hätten sich bemüht, die Treue zum Aus-

gangstext mit einer möglichst guten Verständlichkeit zu verbinden.

Unbekannte Sachverhalte oder Begriffe, deren Verständnis nicht vorausgesetzt werden kann, werden farblich hervorgehoben und am Seitenrand erläutert bzw. in der digitalen Ausgabe verlinkt. Das besondere Augenmerk der Übersetzer galt dem einfachen und leicht verständlichen Satzbau in Sinneinheiten, die aufeinander folgen. Die Basisbibel gibt es in zwei Satzvarianten: Als Blocksatz wie bei einem Roman („Die Kompakte“) oder in Sinnzeilen wie bei einem Gedicht („Die Komfortable“, auch in der digitalen Version). Beide Varianten sind inhaltlich gleich. Hier ist der Anfang des Buches Rut, gesetzt wie bei einem Gedicht:

*Es war zu der Zeit,
als Richter in Israel regierten.
Wieder einmal herrschte Hunger im Land.
Da verließ ein Mann die Stadt Betlehem in Juda.
Er wollte mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen
eine Zeit lang im Land Moab leben.*

Die Sätze sind kurz, sprachlich zeitgemäß formuliert und inhaltlich gut verständlich. Hauptsätze prägen den Textfluss. Die Gliederung der Sätze in „Sinnzeilen“ erleichtert das Lesen, und der Inhalt lässt sich leichter erfassen. Man hat auf die von den Lutherbibel-Übersetzern geprägte „Sakralsprache“ verzichtet und stattdessen

Wörter der Gegenwartssprache verwendet, die unmittelbar verständlich und sprachlich aussagekräftig sind.

Den Anstoß zu dieser Übersetzung gab die Erfahrung, dass vorhandene Bibel-Übersetzungen zu kompliziert oder sogar unverständlich seien. Gerade „Einsteiger“ brauchten einfachere Sätze. Die Basisbibel ist keine Übertragung einer vorhandenen Übersetzung in eine einfachere Sprache, sondern sie wurde aus den Urtexten neu übersetzt. Nun muss sie sich neben den drei am weitesten verbreiteten deutschen Bibel-Über-

setzungen behaupten - der evangelischen „Lutherbibel“, der römisch-katholischen „Einheitsübersetzung“ und der ökumenischen „Gute-Nachricht-Bibel“.

Die „Basisbibel“ in Buchform hat einen auffälligen Einband mit einem großen weißen Kreuz vor einem einfarbigen, kräftigen Hintergrund. Das Buch-Design wurde mehrfach prämiert. Mit 2000 Seiten („Die Kompakte“) bzw. 3000 Seiten („Die Komfortable“) ist die Basisbibel recht umfangreich geworden.

Uwe Wilms

RUNDBRIEF

Aus dem Rundbrief von Ertan Cevic

Wir grüßen Euch ganz herzlich aus dem kalten und stürmischen Izmir mit Sprüche 5 Vers 21:

Denn der Herr sieht ganz genau, was ein Mensch tut, er achtet auf jeden Weg, den er geht.

Kaum zu glauben, dass wir schon im Februar 2021 angelangt sind. Während viele Menschen in der Pandemiezeit arbeitslos waren, hatten und haben wir immer genug zu tun.

Im Oktober nach dem Erdbeben konnten wir (Gemeindemitglieder und Leuten von verschiedenen Vereinen) mit der Soforthilfe von der EBM, tagelang Decken, Schals, Mützen, Handschuhe, Fruchtsaft, Milch und Schokoriegel in den Zeltstädten verteilen. Da das Erdbeben am Tag

war, sind meist Frauen und Kinder gestorben und es gibt nun viele Witwer.

Bis zum 7. November dürften wir uns wieder zu allen Versammlungen in der Kirche treffen. Aber da die Ansteckungen und die Zahl der Toten an Corona 19 sich erhöhte, mussten wir bis heute und wahrscheinlich noch bis Ende Februar jedes Wochenende (von Freitagabend 21 Uhr bis Montagmorgen 5 Uhr) zuhause bleiben. Der Lieferservice und der Internet-Einkauf hat Hochsaison, obwohl an den Werktagen die Geschäfte offen sind.

An Heiligabend rief uns unerwartet ein Ortsvorsteher, ein Förster eines kleinen Dorfes nahe Izmir, an und

sagte, dass sie einen Lastwagen voll mit gesammeltem Brennholz Richtung Kirche schicken. In diesem Dorf gab es große Schäden beim Erdbeben, da ein kleiner Tsunami nach dem Erdbeben genau an dieser Küste eintraf. Ein Bruder unserer Gemeinde wohnt dort und hat mit vielen Nahrungspaketen Bedürftigen geholfen. Als Dank dafür erhielten wir genau an Jesu Geburt dieses Holz, welches wir gleich in einem ärmeren Stadtteil verteilen. Alle, die die Hilfe erhalten haben, waren sehr dankbar.



Alle Veranstaltungen fanden per Zoom statt, auch die Weihnachtsfeier. Und viele, wie auch wir, haben den Heilig Abend in ihrem eigenen Stall verbracht. Aber wie gut haben wir es in unseren beheizten Wohnungen, während sich Maria und Josef mit dem Baby Jesus mit der Wärme der Esel und Rinder im Stall begnügen mussten.

Seit einigen Wochen dürfen die Jungentreffen und die Bibelstunde wieder mit Maske und Abstand in der Kirche stattfinden. Alle Geschwis-

ter sind glücklich darüber. Sonntags läuft der Gottesdienst per Zoom weiter. Für die älteren Geschwister ist es manchmal schwierig, sich einzuloggen, aber sie können es ja später per WhatsApp hören. Wunderbar, dass es diese Technologie gibt.

Anfang Februar hatten wir in Izmir ein furchtbares Unwetter und viel Regen mit Überschwemmungen. Die Autos trieben wie Schiffe durch die Gegend. Kommt Izmir denn gar nicht zur Ruhe?, fragen sich viele Menschen. Besonders junge Menschen aus unserem Stadtteil, die vorher nie die Kirche besucht haben, kommen zu Besuch und auch zu den Versammlungen unter der Woche. Dies freut uns sehr.



Wir danken euch allen für alle Unterstützung im Gebet und Gaben, besonders in dieser schweren Zeit in der Pandemie und für alle Weihnachts- und Neujahrsgrüße

Eure dankbaren

Marlene und Ertan Mesut

Aus dem Rundbrief von Regina Claas, Südafrika

... stellte Samuel zwischen Mizpa und Schen einen großen Stein als Denkmal auf. »Bis hierher hat der HERR geholfen!«, sagte er und nannte den Stein Eben-Eser (»Stein der Hilfe«). 1. Samuel 7,12

Pretoria, Februar 2021



Liebe Freunde,
„Ebenezer“ - dieses Wort wird zurzeit von Christen in Südafrika häufig genannt. Bis hierher hat uns Gott geholfen!

Da schwingt Dankbarkeit und Erleichterung mit, dass wir es mit Gottes Hilfe bis hierher geschafft haben, aber auch das Bewusstsein für unsere Verletzbarkeit. Es ist noch nicht vorbei!

Und doch strahlt dahinter auch eine Gewissheit auf, von der der Prophet Samuel damals nur etwas ahnen konnte: Gott lässt seine Leute nicht im Stich! Diese Welt wird vergehen, doch die Rettung ist greifbar geworden für jeden, der sich an Jesus Christus hält. Darum bedenken wir in der jetzt beginnenden Passionszeit das Leiden und Sterben Jesu und feiern Ostern - seine Auferstehung zum ewigen Leben, zu dem er uns einlädt. Das ist der Grund unserer tiefsten Hoffnung, auch in Corona Zeiten.

Corona Virus stellt die Welt auf den Kopf

Nichts ist mehr, wie es war - und es

wird wohl auch nie wieder so werden, wie vor dem Einfall des Covid-19 Virus, und die Herausforderungen gehen weiter:

- Südafrika gehört zu den Gebieten mit aggressiven Virus- Varianten.
- Diese sind nun auch in Malawi angekommen.
- Die Krankenhäuser sind teilweise überlastet, das Personal an den Grenzen der Kraft, Pastoren sind durch die vielen Beerdigungen, die „Hot Spots“ Nummer eins, besonders gefährdet.
- Die wirtschaftlichen Folgen sind bereits jetzt katastrophal, und die Langzeitwirkung unabsehbar.

Wir sind lernfähig

Inzwischen sind Masken und Abstand halten für die meisten eine Selbstverständlichkeit. Wir dürfen seit kurzem wieder Gottesdienste feiern, allerdings nur bis zu 50 Personen maximal unter Einhaltung der Abstandsregeln. Ein Anliegen bleibt es, die Menschen auf kreative Weise zu erreichen, die sich die Internetnutzung finanziell nicht leisten können und auf persönliche Begegnungen angewiesen sind. Oft brauchen gerade sie Gemeinschaft, Zuspruch und Gebet!

Gute Erfahrungen machen wir mit Schulungen und Besprechungen, die meistens erstaunlich effektiv sind. Allerdings kommt uns manchmal der Stromausfall in die Quere.

Kreativ Abschied gestalten

Abschied braucht Raum. Deswegen habe ich mich entschlossen, in den verbleibenden wenigen Wochen vor allem zu feiern. Ich möchte bewusst Menschen und Orte aufsuchen, die bedeutsam sind und mit denen mich viel verbindet.



Feiern bedeutet vor allem, Gott zu feiern, und das, was er in den Jahren an mir und an den Menschen in meiner Umgebung bewirkt hat. Das war und ist im wahrsten Sinn Partnerschaft - wir haben miteinander gelernt, haben unsere Gaben und Kompetenzen gemeinsam weiterentwickelt und Gemeinde Jesu gebaut. Da komme ich aus dem Stauen nicht heraus! Ehre sei Gott!

Gott erhört Gebete



Immer wieder haben wir euch gebeten, in eurer Fürbitte Gott um Regen

zu bitten. Trockenheit ist ein großes Problem in Afrika. Gott hat die Gebete gehört. In diesem Jahr sind die Dämme voll! Zum ersten Mal seit drei Jahren wurden sogar die Schleusen des großen Vaal Damms geöffnet, der den Großraum Johannesburg mit Wasser versorgt.

Der Crocodile River (im Bild) ist über die Ufer getreten, niedrige Brücken wurden eine Weile gesperrt. Alles ist grün - die Natur atmet auf!



Danke!

Eure Gebete, eure Spenden, euer Mitdenken und Nachfragen haben mir den Rücken freigehalten, um meine Arbeit hier fröhlich zu tun. Und danke für alle Bereitschaft, die Arbeit der EBMI auch über meinen Einsatz hinaus mitzutragen und zu fördern. Es ist faszinierend zu sehen, wie die Saat aufgeht! „Ebenezer“ - bis hierher hat uns Gott geholfen!

Ich wünsche allen ein gesegnetes Osterfest,

Regina Claas

Was verstehen wir unter „Wunder“? Für den einen sind es vielleicht gut zusammenspielende Ereignisse! Glück gehabt! Genau der richtige Zeitpunkt!

Für mich war es Gottes Eingreifen, als ich nicht mehr weiter wusste.

Über ein Jahr quälte ich mich wegen einer stark ausgeprägten Hauterkrankung. Gab es einen Arzttermin, waren noch Spuren sichtbar. Fotos zeigten wohl das Ausmaß, aber das wurde nicht ernst genommen. Ich bekam weiterhin Pillen, die ich wegen meines chronischen Asthmas seit Jahren nehme! Der Höhepunkt im Januar waren geschwollene Hände und Gelenke, mein Ringfinger färbte sich blau. Ich landete in der Krankenhausnotaufnahme, wo mein Ehering aufgesägt wurde. Am nächsten Morgen ging ich fast verzweifelt in die Notfallsprechstunde meines Hautarztes. Da ich zu spät war, wollte man mich nicht annehmen. Ich war aber beharrlich und verlangte sofortige Hilfe!

Hier geschah jetzt mein „Wunder“! Nicht meine bisher mich behandelnde, sondern eine junge Ärztin nahm sich meiner an, sie kennt sich mit

dieser Krankheit aus. „Ich kann Ihnen helfen!“ Das klang in meinem Kopf wie Erlösung! Eine Autoimmunerkrankung! Sie stellte die Medikation um! Die neuen Spritzen, ein Biologikum!

Verträgt sich das mit unserer Coronaimpfung? Ich war am 9.1.21 im Albertinenhaus geimpft worden. Wie wunderbar ist diese Impfkampagne im AH bestellt, organisiert und durchgeführt worden. Allerhöchste Anerkennung an die Leitung und alle Ausführenden, die uns das ermöglichen haben. Ich bekam das neue Medikament 8 Tage vor der 2. Coronaimpfung! Genügend Zeit für den Körper, alles zu verarbeiten! Am Nachmittag schon hörte die Juckerei langsam auf, es wurde erträglicher und besser!

„Gott handelt spätestens rechtzeitig!“ Lob und Dank dafür!

Am 30.1.21 erfolgte die 2. Coronaimpfung. Wieder war alles perfekt organisiert! Mit drei Impfteams und vielen helfenden Mitarbeitern war schon mittags alles erledigt!

Höchstes Lob und Anerkennung!
Herzlichen Dank!

UrsLi

„Vater, ich danke Dir“ von Albert Frey



Schon häufig haben wir neue und auch alte Lieder aus unserem Liederbuch hervorgehoben, um sie zu lernen und zu singen. Nachdem das Buch nun schon 17 Jahre benutzt wird, wollen wir auch darüber hinausgehen. Es gibt viele gute neue Lieder, die sich in den letzten 20 Jahren bewährt haben. Wir wollen beginnen, einige davon kennenzulernen, die uns ebenso in das Lob und in die Anbetung hineinführen, wie unsere altbekannten Lieder.

„Vater, ich danke Dir“ ist das erste Monatslied, welches nicht in unserem Liederbuch „Feiern und Loben“ steht.

Wenn ich jemandem Danke sage, dann habe ich vorher eine gute Erfahrung gemacht. Ich habe nämlich um etwas gebeten, und ich habe es bekommen.

SO wollen wir es auch gerne haben. Und eigentlich auch immer. Aber – geht das überhaupt?

Eigentlich wissen wir doch, dass nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen. Das finden wir natürlich schade, aber schließlich finden wir uns damit ab. Oder aber wir hadern damit.

Wie ist das mit uns Menschen? Wenn wir jemanden mögen und lieb haben, etwa unsere Kinder oder unsere Freunde, dann könnten wir ihnen schlecht einen Wunsch abschlagen. Wir tragen Sorge, dass ihre Wünsche erfüllt werden und wir tun alles dafür, dass es ihnen gut geht. Das ist jedenfalls unsere Absicht. Ob es immer gelingt, ist eine andere Frage.

Bei Gott ist die Sache eindeutig. Wie wir in der Bergpredigt in Matthäus 7, 7 – 11 lesen, gibt Gott denen, die ihn bitten, das, was sie zum Leben brauchen. Er lässt sie nie im Stich, was Menschen bei ihren Freunden und Kindern schon einmal passieren kann.

Der Sänger, Songwriter und Produzent von christlicher Popmusik, Albert Frey, hat diesen Text als Grundlage für sein Lied genommen.

Während im ersten Teil all das aufgezählt wird, was uns Gott versprochen hat, zu tun, ist der zweite Teil unsere Antwort darauf mit Danken und Loben. Hier steigt die Melodie auch nach oben, wird leuchtender. Freude bricht sich Bahn. Gott meint es unendlich gut mit uns. Darum endet das Lied auch mit dieser Aussage. Ich wünsche uns, dass wir das jeden Tag neu erfahren können und mit vollem Herzen bekennen: „Du bist so gut zu mir!“

Joachim Duske

P.S. Bei YouTube gibt es eine fröhliche Version des Liedes zum Anhören, und Mitsingen: www.youtube.com/watch?v=p7nDu6pPDcE

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 01 - 02, 2021.

„Geschickt. Der Sendung auf der Spur.“ Podcast zum Jahresthema

Zum Jahresthema des Bundes „Dich schickt der Himmel“ ist jetzt ein Podcast gestartet: „Geschickt. Der Sendung auf der Spur“. Der Dienstbereich Mission hat den Podcast ins Leben gerufen, in dem Personen, die missionarisch unterwegs sind, zu Wort kommen. Die erste Folge mit Joachim Gnep, dem Leiter des Dienstbereichs Mission, ist bereits auf www.befg.de/geschickt zu hören. Wer Joachim Gnep zuhört, erfährt, dass Traktate nicht jedermanns Sache sind, Buße mehr ist als Zerknirschung, und dass sich die Anschaffung eines neuen Küchentisches für Gottes Mission durchaus lohnen kann. Die Fragen stellt Anja Neu-Ilg, Pastorin der EFG Rostock. Neue Folgen gehen monatlich an den Start.

Neue Pastorin im Ökumenischen Forum Hafencity

Maximiliane Kedaj wird neue Pastorin im Ökumenischen Forum HafenCity in Hamburg. Sie ist Pastorin im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und arbeitet in der Friedenskirche Varel. Pastorin Kedaj tritt die Nachfolge von Pastorin Corinna Schmidt an, die bis zum 31. März 2020 die geistliche Leitung wahrgenommen hat. Die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Forums HafenCity wählten Maximiliane Kedaj in einer digitalen Mitgliederversammlung am 30. Januar. Sie tritt ihr neues Amt im Sommer 2021 an.

Baptistischer Weltkongress Online

Der Baptistische Weltkongress geht online! Das erste Mal wird die seit 1905 alle fünf Jahre stattfindende Versammlung von internationalen Baptistinnen und Baptisten ausschließlich digital durchgeführt. Vom 7. bis 10. Juli findet die Konferenz unter dem Motto „Together“ („Zusammen“) statt. Mit zwei Vorkonferenzen, der Baptistischen Weltfrauenkonferenz „Life“ („Leben“) und dem Gipfeltreffen zum Thema Religionsfreiheit, startet das Beisammensein. Um 20 Uhr am 7. Juli (2 Uhr nachts mitteleuropäischer Zeit) beginnt der 22. Baptistische Weltkongress mit einer Eröffnungsveranstaltung, bei der die Teilnahme für alle Interessierten kostenlos ist. Weiterführende Informationen und Anmeldemöglichkeiten gibt es auf der Kongress-Seite.

Ausgewählt von Uwe Wilms

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Pastorat

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Pastor Tim-Daniel Hemmen
pastor.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Diakonin

Sabrina Hemmen
diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Wolfgang Gerckens (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Göttisch (Layout)
Tim Hemmen
Christiane Ross
Annegret Sick-Ihne

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontakteredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Redaktionsschluss für die nächste KONTAKTE-Ausgabe ist der **25.04.2021**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**, Selhopsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

Datum	Kirche am Krankenhaus	Kirche im Albertinen-Haus	Kollekten
28.03.	Gottesdienst – Jose	Gottesdienst – P. Ewaldt	Ev.-Freik.-Beratungsstelle
02.04.	Karfreitag Gottesdienst – P. Hemmen	Karfreitag Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
04.04.	Ostersonntag Gottesdienst – P. Ewaldt	Ostersonntag Gottesdienst – P. Hemmen	Osteropfer
11.04.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. i. R. Eisenblätter	EBM Kamerun
18.04.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. i. R. Schwarze	Gemeindarbeit
25.04.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. Ewaldt	EBM Regina Claas
02.05.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. Hemmen	Gemeindarbeit
09.05.	Gottesdienst – P. i. R. Litz	Gottesdienst – Jose	EBM Izmir
16.05.	Gottesdienst – Pn. Pusch	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
23.05.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – Pn. Schmidt	JesusCenter

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei. Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind in der KA vorhanden.